



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christlichen Helden-Ritters Tapfferer Streit und
Gegenwehr Unter dem Creutz-Fähnlein deß Herren Jesu
Auff dem Kampff-Platz dieser Welt/ so wol wider alle
Trübsalen und Widerwertigkeiten/ als auch ...**

Lull, Caspar Peter

Cöllen, 1686

Das 16. Capitul. Von der H[....].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51881)

hab:/ eiliche Kirchenlehrer wie Schuppins
meldet / schreiben / daß er Job diese seine
Creuges Last habe getragen 7. Jahr. Und
dannoch/welches höchlich zu verwundern
hat er keine ungedultige Seufftzer von sich
gelassen/ sondern seine Standhaffigkeit in
allem gezeigt/und das feste Vertrauen in
seinem Gott gehabt / er werde ihn auß allen
Trübsalen erretten.

Das 16. Capitul.

Von der H

Als dahero alle/seiner Freunde
Jederman in ganz Argenland/der
den Job gekant hat / gedacht und vermet
hatten / es sey nun mit Job ganz auß : da
fieng Gott an/ein ander Comcedi mit ihm
zu spielen/und gab ihm alles / was er ver
lohren hatte/ deppelt wider. Da kamen
zu ihm alle seine Brüder / und alle seine
Schwestern / und alle die ihn vorhin
kanden/und assen Brod mit ihm in seinem
Hauß/und kehreten sich zu ihm/da trösteren
sie ihn über alles Unglücks / daß der Herr
über ihn hat kommen lassen / und ein jegli

Der gab ihm Geschenck. cap. 40. (a) Also
 ghebe in der Welt/wer Brod hat/dem wird
 Brod angebotten/wer nichts hat / dem will
 jederman vollends berauben. Da Job wie-
 der 14000. Schaff/6000. Cammel/1000.
 Och Rinder/und 1000. Esel bekam / da
 wolte jederman sein Schwager / sein Vetter/
 sein Bevatter / sein Freund sein Bruder
 wieder seyn. Da kamen die Fuchss-
 chwänzer / welche h. bevorn auff's unge-
 bahnte tratten und sahen auff die Wege
 Thema, welche hiebevorn flohen für dem
 Job/wieder Teuffel für das Creuz / die
 fingen wieder ihre alte Schmarozerey in
 Jobs Haus an/und wolte ein jeglicher bey
 ihm der erste seyn / und mit präsenten sich
 bey ihm einfließen. Warum kamen die
 Himmel nicht und trösteten ihn da er in
 Schmerzen war / und thäten ihm solche
 Präsens da er auff dem Misthauffen saß/
 da er nicht ein gesunde Glied an seinem
 Leib hatte? da er nichts zu essen und zu trin-
 ken hatte/damit er sein macttes Hern hette
 laben und erquickten können? damahls sol-
 ten sie kommen seyn / da er cap. 6. sagte:
 was

(a) Freund in der Noth gehen so. auff ein loch.

was meiner Seelen widerre anzurühren
 daß ist meine Speise für Schmergen. Aber
 es war damahlen wie noch. (a) Cicero
 vergleicht die Freunde li. 4. ad Herennium
 den Schwalben. Wan es Sommer ist/ so
 kommen die Schwalben/ wohnen bey den
 Leuthen / und wollen gute Nachbarschaft
 mit ihm halten. So bald es aber Winter
 wird/ so fliehen sie darvon. Also machen
 auch die Freunde / wan sie sehen daß es den
 Leuthen wol gehet/ daß man sich bey ihrem
 Gewr wärmen könne/so kommen sie täglich
 gelauffen und fragen : ist's noch wol mit
 deiner Liebsten? mit deinen Kindern? mit
 Vatter und Mutter auch? Gott erhalte sie
 lang dabey. Aber wan die Sonne solchen
 Leuthen nit mehr scheinen wil / wan sie freu-
 ret nach dem Sonnenschein / wan ein un-
 glücklicher Wind nach dem andern darfür
 stürmet / so fliehen solche Freunde weg/
 gleich wie die Schwalben wan der Wint-
 er kompt. Wan aber Frühling wieder
 kompt/und die Sonn widerumb anfängt
 etwas zu scheinen / so stellen sich solche
 Freunde

(a) Falsche Freund werden den Schwalben
 verglichen.

Freund widerüb ein/gleich wie die Schwal-
 den ihre alte Nester suchen. Freund seynd
 gut/aber wehe dem/der ihrer bedarff. Dan
 auff Freunde trawen ist auff Eys barwen.
 Nichts ist auff dieser Erden / daß uns in
 Widerverrigelt erhalte / und unser Ge-
 müth auffrichten kan / als eine vest auff
 Gott gesetzte Hoffnung. (a) Dan welche
 auff den Herrn hoffen / die haben keine
 Trawrigkeit/seynd allezeit frölich. Rom. 12.
 11. Hebr. 6. 18. Eccl 2. 9. sie seynd starck.
 müthig und wancken nicht/ wan ihnen der
 scharffer Boreas des Unglücks anwehet
 Psal. 25. 1. und Psal. 124. 1. Isai. 40. 31. Die-
 se Hoffnung und das Vertrawen auff Gott
 richtet und hebet das Gemüth zu der Ewig-
 keit/ und deswegen empfindet es kein zeitli-
 ches Ubel noch Betrübnuß. Wie das Al-
 lerteutsche Wörtlein Hopen nach Anwei-
 sung des scharpffsinnigen Goropü an-
 tigger/welches seinen Ursprung hat von he-
 op, heb auff / oder von Hau op, daß ist/
 halte auff/daß nichts falle. Welches der
 Hoffnung ist / dan diese uns dem himml-
 schen Vatter in allem Elend/ in aller Un-
 100.

(a) Auff Gott hoffen ist das sicherste.

terrückung / auch Anfall des Teuffels er-
 haltet / und daß wir nit fallen und verzagen
 in die Höhe hebet / und daß ihu sie mit sol-
 cher Beständigkeit / daß sie uns nit verlaf-
 set / biß daß wir unsers Wunsch theilhaftig
 / und das höchste Gut erlanget haben.
 Diese Hoffnung kan nicht liegen noch bo-
 riegen / dan sie auff dessen Verheißung
 welcher nicht allein warhafftig / sondern
 die Warheit selbst ist / gegründet. Hebr. 6.
 v. 14. & seqq. und gewiß helffer Ose. 13. 8.
 Psal. 17. 3. Psal. 56. 2. Psal. 117. 8. Prov. 3. 5.
 Eccl. 11. 22. Jerem. 17. 5. & 7. Werffet dan
 alle ewere Sorgfalt auff Gott / dan er trägt
 Sorg für euch. 1. Pet. 5. 7. (a) Auff diese
 Hoffnung hat sich Job in allem seinem El-
 end verlassen / und ist auch errettet worden
 und wan schon / sagt er am 13. cap. v. 15.
 mich der Herr tödten würde / so wil ich doch
 auff ihn hoffen. Der König David hat sich
 auch bey dieser Hoffnung wol befunden
 darumb sagt er Psal. 26. 3. wan das Läger
 oder Kriegsheer gegen mich stunde / so
 wird sich mein Herz nicht fürchten / wan
 ein Streit sich wider mich erhebe / so wil ich

(a) Job / David verlassen sich auff Gott.

auff ihn/den Herrn/ mich verlassen. Sein
 einziger Wunsch war im Hauß des Herrn
 sein lebenlang zu bleiben/ und den Willen
 des Herrn zu vollbringen. (a) Diese Hoff-
 nung hat weyland die Kåyserliche Majestät
 Ferdinandum II. so beherz und heldenmü-
 tig gemacht / daß als Jhro einstens eine
 Verrätheren entdeckt worden/ unerschro-
 cken ausgesprochen: Laßt sie machen was
 sie wollen/ wir hoffen diese Verrätheren und
 Bündniß werde durch Goetes Hülff so
 leicht zerrennet werden/ als durchs Was-
 ser des Salz verschmelzet. Auf eine ande-
 re Zeit: wir wollen thun was wir können/
 in übringen Gott walten lassen / und uns
 seinem Göttlichen Willen ergeben. Noch
 auff ein andere Gleichheit: die Sorgen
 und Trübsalen hetten uns längst zu Grund
 gerichtet/ und gar ins Grab gezogen/ wann
 wir nicht alles der Göttlichen Vorsichtig-
 keit übergeben / und dardurch ein Heldens-
 Gemüth erworben hetten. (b) Gleicher ge-
 stalt hat die Hoffnung unseren allermilde-
 sten Kåyser LEOPOLDUM ganz Löwenmü-
 thig

H

(a) Auch der Kåyser Ferdinandus II. / (b) Die
 regierende Majestät Leopoldus I.

thig und in vielen Gefahren unerschrocken
gemacht/in dem siehero Ministris (so gera-
then / Ihre Majestät wolten in besserer
Nuth leben/ und nit also frey sich auß der
Statt begeben/weilen Ihre so mannigfaltig
nach dem Leben getrachtet werde) zur
Antwort gegeben: Wir haben gelesen / daß
auch Käysere in ihren Zimmern entleibet
worden/dahero wir uns in allem dem Gött-
lichen Willen ergeben/und was dieser uns
zuschicket / dasselbe willig und gern anneh-
men. Joan. Jacobus de Weingarten in Spe-
culo Judicium cap. 1.

Wan auff dem Meer ein Ungewitter
entstehet/so verläßt sich der Schiffman auff
den Ancker / also wilt der Apostel / welcher
die Hoffnung einen Ancker nennet / daß
wan uns die Unglücks-wellen zustossen/
alsbald den Ancker der Hoffnung auß-
werffen / in Gott hefften / und auff seine
Hülff uns festiglich verlassen sollen. Die
Gewisheit der Hoffnung ist doch nit so
kräftig und und starck / daß sie alle Forder-
auschliesse/ dan es kan an unsere Seythen
ein Mangel der Vereitung vorkommen / da-
hero ermahnet uns der Apostel daß wir mit
Forder

Tapfferer Streit und Gegenwehr. 171
Furcht und Zittern unser Heil wirken sol-
len Phil. 2. 12. Der H. Bernardus in Cant.
den 14. vers. des 67. Psalm auslegend: Si
dormiatis inter medios clericos penna co-
lumbæ deargentata, sage; daß deswegen
dies geredt seye/dieweil ein Platz ist zwischen
der Furcht und Sicherheit/gleich wie unter
dem linken und rechten die Mittelplatz/
nemlich die Hoffnung ist/ in welcher das
Gemüch und Gwissen als auff einem
schön gespreiten Betth der Liebe sanfft ru-
het/sehe den H. Augustinu in serm. 15. ad
Fratres in eremo. wie auch Prov. 14. 26.
und Eccl. 29. Die ihr den Herrn fürchtet/
hoffet auff ihn.

Das 17. Capitul.

Von der Melancholey.

Melancholey / so der Hoffnung und
dem Vertrauen auff Gott / gerad
unwider / und einem verständigen Men-
schen gar übel anstehet / (a) ist des Teuffels
Badstube/wan sich der Teuffel baden wil/
so setz er sich in einen Melancholischen
Kopff/
(a) Melancholey des Teuffels Badstube.